Heute „Haus Hof Garten" **Morgen-Ausgabe** **Einzel-Nummer 20 Goldpfennig.**

Erscheint wöchentlich zweimal. Illustrierte Gratis-Wochenschriften: „Der Weltspiegel", „Modenspiegel", „Technische Rundschau", „Sportspiegel", „ULK", „Haus Hof Garten". Bezugspreis: wöchentlich 1.25 Goldmark einschließlich Zustellung durch die Austräger, durch die Post 5.50 Goldmark monatlich exklusive Zustellung. Ausland ausschließlich Postaufschlag bzw. Kreuzbandporto. Auslands-Bezug durch die Hauptexpedition und die Postanstalten in Deutsch-Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, der Schweiz, Italien, Luxemburg, Frankreich, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Finnland, Lettland, Estland; für alle übrigen Staaten ist der Bezug nur mit Kreuzband durch die Expedition dieses Blattes möglich. Im Falle höherer Gewalt oder Streiks haben unsere Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts. In Groß-Berlin abonniert man bei der Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Str. 46—49 und den nebenstehend aufgeführten Filialen. (Fernspr.: Dönhoff 3440—3455, für den sternvorlehr 4207—4209.) Telegramm-Adresse: „Berlibla", Berlin. Rudolf Mosse-Code. — Postscheckkonto Berlin NW. 7. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Zeile 1 Goldmark. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen, in bestimmte Ausgaben oder an bestimmte Stellen wird nicht gewährleistet.

Chefredakteur: Theodor Wolff in Berlin.

Inseraten- und Abonnements-Annahme in Groß-Berlin: Hauptexpedition SW. 19, Jerusalemer Straße 46/49. Filialen: Leipziger Straße 103; Potsdamer Straße 33; Zimmerstraße 59; Königstraße 56/57; Rosenthaler Straße 45; Schönhauser Allee 144; Moritzplatz; Köpenicker Straße 67/68; Nollendorf Straße 3; Turmstraße 61; Schiffbauerdamm 4; Kochhannstraße 9; Große Frankfurter Straße 101; Frankfurter Allee 286 und 346; Blücherstraße 66; Fidicinstraße 9; Wiener Straße 1/6; Greifswalder Straße 197; Fennstraße 1; Müllerstraße 135; Badstraße 61; Rheinsberger Straße 59; Charlottenburg: Tauentzienstraße 2; Kantstraße 34; Scharrenstr. 39; Nürnberger Straße 25/26; Kaiserdamm 20; Friedenau: Rheinstraße 1b; Halensee-Grunewald: Henriettenplatz; Lichtenberg: Frankfurter Allee 241; Lichterfelde-West: Carstr. 1/2; Neukölln: Berliner Str. 41; Hermannstr. 88/94; Kaiser-Friedrich-Str. 247/248; Pankow: Borussiastraße 1; Schmargendorf: Breite Straße 14; Schöneberg: Hauptstraße 23/24; Martin-Luther-Straße 9; Steglitz: Albrechtstr. 150; Tempelhof: Berliner Str. 147; Treptow: Reuillystr. 7; Weißensee: Streustr. 126; Wilmersdorf: Uhlandstr. 88; Kaiserplatz 18. In der Provinz: Brandenburg a. H.: Hauptstr. 4; Breslau: Schweidnitzer Str. 21/22; Cöpenick: Schloßstr. 1; Frankfurt a. O.: Regierungsstr. 4a; Niederschöneweide: Brückenstr. 23; Potsdam: Brandenburger Str. 25; Spandau: Breite Straße 47; Stettin: Parabeplatz 8.

Druck und Verlag: Rudolf Mosse in Berlin.

Berliner Tageblatt

Nr. 316
Ausgabe für Berlin

und Handels-Zeitung

53. Jahrgang
Sonnabend, 5. Juli 1924

„Comintern."

Die Zentrale des internationalen Kommunismus. — Ihre Arbeit. — Hammer und Feile: Sinowjew und seine Gegner.

Von unserem Sonderkorrespondenten

Paul Scheffer.

Moskau, Ende Juni.

Die Vereinigung aller kommunistischen Parteien der Welt in der Moskauer Zentrale, diese Zentrale selbst und das Haus, in dem sie wohnt — alles das heißt „Comintern". Das Haus steht nicht im, aber unmittelbar am Kreml; früher war es eine riesige Mietkaserne, gegenüber der überlangen Reithalle, die Alexander I. bauen ließ, jetzt eine Garage. Zwischen beiden eröffnet sich der Blick auf den schönsten Teil des Kreml, seine bunteste Mauer, sein schönstes Tor, dann gestaffelt die großen Paläste und die schlanken hohen weißen Türme mit den schwarzgoldenen Kuppeln dahinter. Hier zu stehen, vor diesem Bild in diesen Leisten, in dem alles beziehungsreich scheint, Vergangenheit, Gegenwart und gewiß irgend ein Stück Zukunft sich wild kreuzen, hat für uns mehr Bedeutung als der Blick vom Kapitol. Das avancierte Miethaus des Comintern, der Comintern, ist zur Begrüßung der soeben versammelten Kongreßgenossen — „Kameraden" sagt man lieber, weil man mehr militärisch als „kleinbürgerlich" denkt — in zartem Wassergrün frisch gestrichen, passendes Zeichen der Jugend und Bescheidenheit. Ueber dem Mitteleingang ein gemaltes Schild der Bewillkommnung für die Delegierten der aufgeregtesten, wenn auch nicht aufregendsten Partei der Welt. Dies Schild zeigt ein künstliches Symbol unter all den natürlich gewachsenen: die kommunistisch überwundene bürgerliche Mietkaserne, die zarische Offizierreithalle, die Garage geworden ist, und der Kreml, wie zur Zeit des ersten wahren Zaren, Iwan Grozni, wieder Behausung der Macht, aber mit Ablehnung all seiner Pracht. Der neuen kommunistischen Macht kann sie nichts sagen. Auf jenem Begrüßungsschild ist ein Arbeiter mit erhobenem Hammer zu sehen. Wohin soll der Schlag einmal gehen? Auf diese Ketten, die diesen blaugestrichenen Erdball umspannen? Sprengt man so Ketten? Zerschlägt man so nicht eher den Erdball selbst oder läßt seinen glühenden Kern hervordringen? Dies hat den Maler oder seinen Anreger nicht interessiert. Die große Gebärde hat ihnen vor allem gefallen. Das wahre Mittel gegen diese Ketten wäre die Feile, nicht der Hammer. So treibt das allzu pompöse Sinnbild gerade zur Nüchternheit zurück.

Wer arbeitet im „Comintern"? Was arbeitet er? Für den Kongreß, der gerade jetzt tagt, der fünfte seit 1919, ist ein besonderes Präsidium gewählt. Sinowjew ist natürlich Präsident, dann von den Russen Stalin, Trotzki, Bucharin, Tomski — die großen Namen der russischen Revolution, und aus den „großen" Parteien je zwei oder ein Genosse. Die ständige Zentralbehörde der nationalen kommunistischen Parteien in dem blaßgrünen Haus hat auch ein — ständiges — Präsidium. Sinowjew als Präsident, Bucharin, Radek waren bisher der Kern — die Russen. Radek wird nach diesem Kongreß kaum dorthin zurückkehren. Dazu sechs Vertreter anderer kommunistischer Parteien, aus Asien, Europa, Amerika. Drei plus sechs, gleich neun. Dann das Exekutivkomitee, im ganzen einundzwanzig, d. h. drei plus achtzehn: drei Russen als Kern. Es muß so sein, daß die Delegierten aus der übrigen Welt ein wenig immer die armen Verwandten sind. Diplomaten der Parteien zu Hause bei der Zentrale, wo die Minister der Erfüllung sitzen, unvermeidlich historische Namen, mit der Autorität des Erfolges und des Besitzes der neuesten Form von Macht. Daß die kommunistische Partei der Sowjetunion führt, ist selbstverständlich. Die „fremden" Delegierten werden zumeist nicht die Führer ihrer Heimpartei sein, die befinden sich in der Front. Die Partei zu Hause ist schließlich nur eine Partei, öfters eine schwache, an ein Parlament gebunden, wenn sie auch noch so sehr demonstrieren, daß diese Einrichtung ihnen nicht paßt, sondern nur die Diktatur des Proletariats. Ihre Vertreter leben neben dem aktiven herrschenden Leben der russischen Partei her, ohne Einfluß auf sie, aber von Moskau aus wird ununterbrochen Einfluß und Kritik auf ihre Heimatparteien geübt. Diese Delegierten leben als eine Art von Beamtenbohème, in zwei, einem Zimmer der geräumten Hotels; das „Hotel Lux", trotz aller offiziellen Bezeichnung als Sowjethaus immer noch nach seiner Vergangenheit genannt, ist ein Begriff. Ihre Kinder, in allen Lauten, spielen auf den dunklen Korridoren, schneller vielleicht als die Eltern an dies fremde Land, seine Sprache, sein Klima gewöhnt. Der ganze, ständige Apparat des „Comintern" zählt über vierhundert Menschen, mehr als die Hälfte wohl Ausländer. Dazu die Parteibesucher, denen Moskau Mekka ist oder Rom, die zur Besprechung von Plänen, zur Kurnahme, zur Schlichtung von Gegensätzen hier erscheinen, sich klären wollen oder kräftigen. Auch die „Stärksten" unter ihnen haben ihre Stärke noch nicht im Feuer erprobt, stehen im Schatten der großen Kameraden, die nicht mehr „Intellektuelle" zu sein brauchen. Also ist das Uebergewicht der Russen natürlich. Das Problem, ob die westliche Revolution nicht etwas anderes sein müsse in Methode und Voraussetzungen als die russische, dämmert erst allmählich auf. Es besteht. Würde es in der „Parteidiskussion" sich Geltung erwerben, so wäre das der Anfang einer größeren Selbständigkeit der westlichen von den östlichen Revolutionären. Dieser Punkt ist bei weitem noch nicht erreicht. Ein sehr junger Kommunist, dem ich von der fatalen Vereinsamung Rußlands innerhalb der übrigen entwickelten Welt sprach, wenn die Kenntnis der fremden Sprachen verschwände, antwortete mir unbefangen: „Wenn die Revolution gesiegt hat, wird überall Russisch gesprochen." Naiv, aber beziehungsreich.

Was arbeitet der Comintern? Der Comintern ist nicht wie andere „Internationalen" nur repräsentativ, Verbindungsstelle, Kongreßmaschine. Er ist eine Ueberexekutive, letzte Gewissensinstanz für den Rechtglauben der Parteien, Goldwage der Ueberzeugungen, Zusammenordner der revolutionären Anstrengungen und der Taktik in den einzelnen Ländern, Beobachter der Weltlage für die revolutionären Zwecke, Parolenschmied, Propagandist, Nachhelfer. Eine Uebexekutive und dies so, daß sie bei jeder Partei einen Vertreter hat, der nicht die Nationalität des Landes hat. So sehr setzt sich „Moskau" von den Parteien ab und über sie. In dieser modernsten international errichteten politischen Organisation neben dem Völkerbund, mit ihm gleichzeitig entstanden, finden sich Züge aus Auswärtigem Amt, diplomatischer Verkehrsform, aus Kurie, aus Generalstab. Es wäre interessant, aber abschweifend, zu vergleichen, wie der eine und wie der andere Nachkriegszwilling sich in sein Objekt einteilen will und kann. — Sinowjew hat in seiner Jubiläumsrede zum fünften Kongreß einen Rückblick über die Arbeit des Kongresses gegeben und davon gesprochen, wie der Propagandastandpunkt zuerst das Feld beherrschte, und „nun hat der Comintern überall ausgewachsene Parteien". Den Comintern und seine politische Gefahr, jetzt und für die Zukunft, nach seiner „Propaganda" zu beurteilen, ist oberflächlich und dilettantisch. Die „Propaganda", also Flugblätterfabrikation und Verteilung, Broschürenarbeit, Subventionenverteilung usw. bilden in jenem Haus, glaube ich, nur den kleinen Teil der Arbeit. So äußerlich sieht man da nicht die Aufgabe!

Es wird gearbeitet in Sektionen, die nach Ländern und Ländergruppen eingeteilt sind, und in Kommissionen, die bestimmte große Themen haben: die politische Gesamtlage, die Nationalenfrage, die Agrarfrage, Informationsabteilung usw. Wie bei der Kurie, Offizien und Kongregationen. Eine enorme rezeptive, wissenschaftliche Tätigkeit: die Wirtschaft im ganzen, im einzelnen, innere Politik aller Länder, ihre gemeinsamen Tendenzen, alles interessiert, denn alles soll einmal dem diktierenden Proletariat gehören, alles dient zum Messen seiner Aussichten, zur Prüfung, wo der Keil eindringen kann, wo Riß, Spalte, Lücke existiert. Eine dauernde Ueberschwemmung mit Zeitungen, Büchern, Broschüren geht über das Haus. Dieselbe Richtung auf das Gedankliche, Ideen, Niederlegungen wie früher im Café. Dazu der „Informationsdienst" der Angestellten, der Freunde, der Sympathisierenden. Das Aktive neben dem Rezeptiven: die Synthese aus dem, was man so weiß, eine fortlaufende Synthese: so steht es jeweilig im ganzen, in Europa, in Amerika, in jedem Land, und dies und das bedeutet das für die „Bewegung", und dies und das muß taktisch geschehen vom Ganzen der Parteien, von jeder einzelnen, denn eine jede hat natürlich mit ihren besonderen nationalen Problemen, mit besonderen Ausprägungen der Gesamtlage in

Der Streit um das Konferenzprogramm.

Herriots Bericht vor den Kammerausschüssen

Die Intrigen des nationalen Blocks.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

L Paris, 4. Juli.

Die Sitzung der beiden Kammerkommissionen, in der Herriot über die Londoner Konferenz sprach, war um 7 Uhr abends zu Ende. Das folgende Communiqué wurde am Quai d'Orsay für die Presse ausgegeben: „Die beiden Kammerkommissionen für äußere Politik und Finanzen haben heute nachmittag eine gemeinsame Sitzung unter dem Vorsitz von Vincent Auriol und Franklin Bouillon abgehalten und die Erklärungen des Ministerpräsidenten Herriot und des Finanzministers Clementel angehört. Herr Herriot gab Auskunft über die Unterredung von Chequers und die Vorbereitungen für die Londoner Konferenz, die am 16. Juli stattfindet. Der Ministerpräsident setzte den Plan auseinander, den er für die Herstellung der Garantie ausgearbeitet hat, die durch die Durchführung des Sachverständigenberichts erforderlich werden. Darauf teilte er den Mitgliedern der Kommission die Einzelheiten der Unterredung mit Ramsay MacDonald mit. Herriot sprach auch über die in der heutigen Morgenpresse erschienene Mitteilung zu dem von dem Londoner Auswärtigen Amt vorbereiteten „Schlußprotokoll". Aus den Erklärungen des Ministerpräsidenten über den zwischen beiden Regierungen gewechselten Briefwechsel geht hervor, daß dieser Protokollentwurf nur die Auffassung der englischen Regierung ausdrückt. Für jede der in dem Protokoll erwähnten Fragen hat der Ministerpräsident Herriot den französischen Standpunkt ausführlich geschildert. Die Mitglieder der beiden Kommissionen richteten schließlich auch ihrerseits Fragen an den Ministerpräsidenten, der auf alle Antwort gab. Der Vorsitzende Victor Auriol dankte dann Herriot für die Genauigkeit, mit der er den Kommissionen geantwortet hat."

Aus diesem Communiqué geht natürlich nicht hervor, ob die Sitzung so lebhaft verlaufen ist, wie nach den heute bekanntgewordenen Absichten des Herrn Klotz zu erwarten war, der ein wahres Fragenbombardement gegen Herriot vorbereitet hatte. Es wurde gemeldet, er wolle besonders darüber Auskunft haben, ob erstens nach der Meinung Herriots die Bestimmungen des Dawes-Berichtes den Rahmen des Versailler Vertrages überschreiten, ob zweitens über die Räumung des linken Rheinufers bereits bestimmte Vereinbarungen getroffen worden sind, ob drittens in Chequers etwas darüber verabredet wurde, durch welchen Organismus eine Vertragsverletzung festgestellt werden soll und welche „Sanktionen" in diesem Fall anzuwenden sind. Auch diese Fragen hängen mit dem englischen Programm zusammen, das heute früh bekanntgegeben worden ist und in politischen Kreisen leidenschaftlich debattiert wird. Diese ganze Erregung macht einen etwas gekünstelten Eindruck. Die Zeitung „Paris Soir" wird sehr wahrscheinlich das Richtige treffen, wenn sie schreibt: „Um die Konferenz zum Scheitern zu bringen, sind die schlimmsten Intrigen im Gange. Man erkennt die Methode Poincarés, der besser manövrieren als regieren kann, und die Manier des Herrn Klotz, der jede Regierung bekämpft, in der er kein Amt hat." Richtig ist jedenfalls, daß **mit allen Mitteln versucht werden soll, dem Ministerpräsidenten Herriot jede Bewegungsfreiheit für London zu nehmen.** Die ernsthafte Presse erkennt die Gefahr, die in dieser Politik liegt. „Durch diese Polemik wird weder die Reparationsfrage geregelt, noch der internationale Friede gesichert", schreibt der „Temps", der mit ernster Mahnung daran erinnert, daß ein Mißverständnis zwischen Frankreich und England das wichtige moralische Element des öffentlichen Vertrauens, die starke Hoffnung der gesamten Welt vernichten kann. Der „Temps" sagt: „Wenn diese Gelegenheit vorübergeht, dann wird man vielleicht niemals die Möglichkeit des Friedens und der materiellen Regelung wiederfinden, die man jetzt aufs Spiel setzt. Die enttäuschten Völker werden zu ihren unversöhnlichen Anschauungen zurückkehren und mit Bitterkeit an das Lied der Operette denken: „Ce n'était pas la peine assurément De changer le gouvernement." Der „Temps" glaubt, daß diese Entwicklung verhindert werden müsse und könne. Jede der beteiligten Regierungen wisse jetzt bereits, daß die englischen Anregungen nichts mehr sind als eben Anregungen Englands. Alles weitere müsse auf der Konferenz entschieden werden, die nach der Meinung des „Temps" nicht aufgegeben werden darf.

Paris, 4. Juli. (W. T. B.)

Ministerpräsident Herriot hat im Vereinigten Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten und Finanzen heute nachmittag erklärt, daß er nach Schluß des heute vormittag abgehaltenen Ministerrates **eine Note an die englische Regierung gerichtet habe des Inhalts, die französische Regierung betrachte sich nicht gebunden** durch die Anregungen, die die englische Regierung gleichzeitig mit den Einladungen zur Londoner Konferenz an die alliierten Regierungen gegeben habe. Da in Chequers keinerlei Formel festgelegt worden sei, seien die Einladungen im Foreign Office abgefaßt worden. In dieser Fassung habe die englische Regierung gewisse Anregungen zu den Arbeiten der Konferenz gegeben, Anregungen, die mehr oder minder denjenigen ähnlich seien, mit denen sich die französische Regierung bereits befaßt habe.

Nach Havas hat Herriot vor den Kammerausschüssen noch erklärt, er habe von der britischen Regierung über die Vorschläge, die in der Einladung zur Londoner Konferenz an die verschiedenen interessierten Mächte enthalten seien, eine Aufklärung verlangt. Im Laufe der Sitzung sei Herriot eine erläuternde Note des Unterstaatssekretärs Sir Eyre Crowe zugegangen. Herriot habe jedoch den Ausschüssen erklärt, er erwarte eine direkte Antwort von MacDonald, ehe er sich über die Angelegenheit aussprechen wolle.

Heute vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Doumergue ein **Ministerrat** stattgefunden, in dem, nach dem offiziellen Communiqué, lange über die verschiedenen auf die Londoner Konferenz bezüglichen Fragen verhandelt wurde.